

Jugendsparkasse betrug am Jahresschluß 1911 1175, außerdem gehörten ihr 112 freiwillige Mitglieder an. Sämtliche Sparkassen der Firma schlossen am 31. Dezember 1911 mit einem Guthaben von 419 275 M. ab, das einer Zunahme von 98 781 M. = 30,8 % gegen das Vorjahr entspricht.

Als Mittel zum Ansporn des Sparens werden, wie dies zuerst bei Krupp, Essen eingeführt wurde, alljährlich Sparprämien in Höhe von 500 M. verlost. Die Firma besitzt auch zwei Beamtenparkassen, die am Schluß des Jahres 1911 346 bzw. 321 Sparer hatten. Das Guthaben beider Kassen stellte sich 1911 am Jahresschluß auf 872 709 M.

Ein Jubiläumsfonds der Firma Edler & Krische in Hannover von 100 000 M. dient in der Art zur Prämienverteilung an Angestellte und Arbeiter, die über 25 Jahre der Firma angehören, daß die Prämiensummen von alljährlich 100 bis zu 30 M. herab nicht ausgezahlt, sondern bei der Firma mit 5 % zinsbar angelegt bleiben, und erst nach dem Tode des Jubilars seiner Witwe oder den direkten Nachkommen ausgezahlt werden. Man kann also diese Einrichtung als eine Lebensversicherungssparkasse bezeichnen. Den Jubilaren wird eine Schuldurkunde der Firma ausgehändigt.

Bei Villeroy & Boch in Mettlach wurden bei der Zwangssparkasse für Arbeiter und Arbeiterinnen unter 25 Jahren bis 1. Januar 1913 bereits 553 810 M. in gesperrten Sparkassenbüchern gespart, dies macht auf den Kopf der Sparer 730 M. — Das Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G. Remscheid, besitzt eine Zwangssparkasse ganz ähnlicher Art mit Einzahlungen von 60 Pf. bis 2 M. pro Woche, bei 6 % Verzinsung, sowie eine freiwillige Sparkasse mit 6 % Verzinsung und Prämienverlosung. — Die Fabriksparkasse bei Kübler & Niethammer, Kriebstein, wurde bereits 1856 errichtet. Es gab hier 1912 unter den 845 Sparern 152, deren Sparsumme über 1000 M. beträgt, darunter 3 mit einem Betrage von 10—12 000 M.

Die Glashüttenwerke in Gerresheim haben eine Zwangsspareinrichtung für unverschuldete Arbeitslosigkeit eingerichtet.

Die Papierfabrik Max Krause in Berlin hat eine Fabriksparkasse eingerichtet, die schon Einlagen von wöchentlich 10 Pf. an annimmt. Daß man auch für diese Pfennigsparkasse in Arbeiterkreisen Verständnis gefunden hat, geht daraus hervor, daß in den ersten 16 Jahren 181 Sparer ein Sparkapital von 116 541 M. zurückgelegt hatten, das von der Firma mit 5 % verzinst wurde.

In die Arbeiter- und Beamtenparkasse der Firma W. Spindler, Spindlersfeld wurden von 1872 resp. 1874 bis 1911 eingezahlt 6 221 891 M. und hierauf Zinsen (5 %) vergütet im Betrage von 887 733 M. Die Bedeutung dieser Einrichtung kann man aus diesen Ziffern ermessen. — Die Hoflieferanten Theod. Hildebrand u. Sohn, Berlin N. 20, berechnen ihre Angestellten bis zum zehnten Teil ihres Verdienstes in die Firma-Sparkasse einzuzahlen, welche 6 % Zinsen gewährt. — Durch hohe Stiftungserträge und Zuwendungen zeichnen sich die Spareinrichtungen der Frankfurter Sozietäts-Druckerei, G. m. b. H., Frankfurt a. M., aus. — Die Stettiner Chamottefabrik, A. G. vorm. Didier gibt Arbeitern, welche 10 Jahre dem Werke angehören, alle fünf Jahre ein Sparkassenbuch mit entsprechender Einlage, als Prämie. — Bei der Firma A. H. A. Bergmann in Waldheim werden die gesetzmäßig abgezogenen Beiträge zur Krankenkasse und Invalidenversicherung den Arbeitern gutgeschrieben und ihnen nach 10-jähriger, 25-jähriger und 30-jähriger Dienstzeit in Form von Sparkassenbüchern zurückerstattet. — Die Firma L. C. Oetker, Marzipan- und Marmeladenfabrik, Altona-Bahrenfeld, gibt ihren Arbeitern vom 10. Dienstjahre an, bis zum 20. Dienstjahre, alljährlich eine Sparkasseneinlage von 100 M.

Eine beachtenswerte Einrichtung ist die Geschäftssparkasse der Manufakturwarenfirma E. Breuninger in Stuttgart. Alle von der Firma gemachten Stiftungen und sonstigen Zuwendungen, als Tantiemen, Extradividende, Prämien, Extrazulagen usw. werden nicht an die betreffenden Angestellten und Arbeiter (gegen 700) ausgezahlt, sondern als Guthaben